

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post u. den Agenten bezogen vierteljährlich 18 RM, 90 Pf., in Altensteig 12 RM, 45 Pf. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile über dem Raum 60 Pf., die Meldezeile 1 RM, 80 Pf. Kleinanzeigen bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung befreit sein Anspruch auf Befreiung. Betrag eines Auftrags 2 RM. Bei Überzahlungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt festzulegen.

Nr. 200.

Altensteig, Montag den 29. August.

Jahrgang 1921.

Die Ermordung Erzbergers.

Wieder ein politischer Mord in Deutschland! Die Menschenleben und die Begriffe von Anstand und Pflicht im politischen Leben sind tief in ihrer Wertung gesunken. Das ist auch der verabscheuungswürdige Anschlag auf den Reichstagsabgeordneten Matthias Erzberger wieder Zeugnis, ein feiger Ueberfall auf den wehrlosen Mann, während er mit einem Freund auf einem Spaziergang auf den Bergen des Schwarzwalds Erholung suchte. Erzberger hatte viel Feinde, vielleicht viel mehr als irgend ein anderer Mann im Reich; bis weit in die Reihen seiner eigenen Fraktionsgenossen stieß er auf Gegnerschaft, die sich nicht nur auf seine politische Tätigkeit, sondern auch auf seine Person bezog. Nichtsdestoweniger werden auch die Kreise, die mit Erzbergers politischer Richtung in Vergangenheit und Gegenwart nicht einverstanden waren, einig sein in der strengen Beurteilung des Mordmordes, der sich in keinem Betracht beschönigen läßt. Es müßte zu der blutigen Zeit der italienischen Renaissance zurückzuführen, wenn der Mord zum üblichen Mittel würde, eines politischen Gegners sich zu entledigen. Und daß die Ermordung Erzbergers politischen Gründen entsprungen ist, daran ist nach den angeführten Erhebungen wohl gar kein Zweifel. Es wird Sache der Verwaltung wie der Rechtspflege sein, durch unerbittliche Strenge nach allen Seiten der eingerissenen Vermilderung der politischen Sitten einen kräftigen Damm entgegenzusetzen, sonst ist es um die Achtung Deutschlands vor aller Welt geschehen und wir können die Hoffnung begraben, daß unser Volk wieder einem sittlichen Aufstieg zugeführt werden könne.

Schon einmal wurde gegen Erzberger die Mordwaffe erhoben, am 26. Januar 1921, als er in dem bekannten Heffersichprozeß das Gerichtsgebäude in Berlin-Moabit verließ. Die beiden Kugeln, die der 20-jährige Gymnasiast Ostwig von Hirschfeld auf ihn abschuerte, richteten glücklicherweise keinen Schaden an. Damals konnte man den Anschlag mit der Unreife des jungen Menschen entschuldigen, der die Tragweite seiner Tat nicht zu übersehen vermochte und der unter dem Eindruck der damaligen Gerichtsverhandlungsberichte ohne Ueberlegung handelte. Diese mildern den Umständen fallen aber bei dem gegenwärtigen Ereignis weg. Die beiden Täter sind den Kinderschubben entwachsen und scheinen ihr Vorhaben schon einige Zeit vorbereitet zu haben. Der eine von ihnen, ein großer blonder Mann, von etwa 25 Jahren, soll der Berliner Kriminalpolizei aufgefallen sein, da er sich schon bei der Abreise Erzbergers von Berlin auf dem Bahnhof verdächtig machte. Er wurde dann in Beuron gesehen, wo sich Erzberger in den letzten Wochen aufhielt. Von dort ist er ihm wohl nach Griesbach nachgezogen, wo er mit seinem Genossen, der klein und schwarzhaarig und etwa von gleichem Alter ist, den Mordplan zur Ausführung brachte.

Erzberger weilte seit sechs Tagen mit Frau und Tochter in dem von katholischen Schwägern geleiteten Kurhaus Griesbach (Baden). Am Freitag gegen 10 Uhr vormittags unternahm er mit seinem Parteifreund, dem Reichstagsabgeordneten für Konstanz, Diez, Landwirt und Spekteur in Radolfzell, einen Spaziergang zum Kniebis, wo die gräßliche Tat, wie schon geschilbert, ausgeführt wurde.

Die Leiche Erzbergers blieb zunächst am Tatort liegen und blieb streng überwacht, dort über die Nacht. Das Gericht in Oberkirch, die Staatsanwaltschaft von Offenburg und der Generalstaatsanwalt in Karlsruhe eilten sofort an den Tatort: ein starkes Landjägerausgebot war alsbald zur Stelle, ebenso Kriminalbeamte mit Polizeihunden.

Reichstagspräsident Lobe zu dem Anschlag.

Am Freitag nachmittag versammelten sich die Parteiführer beim Reichskanzler in Berlin zu einer Besprechung über den Zusammentritt des Reichstags, des Auswärtigen Ausschusses, über die obersteinständige Frage, die Erhöhung der Beamtengehälter, die Steuerfragen und den deutsch-amerikanischen Friedensvertrag. Bei Eröffnung der Besprechung ergriff Reichstagspräsident Lobe das Wort zu einer Ansprache, in der er ausführte: „Wir stehen alle unter dem erschütternden Eindruck der Nachricht von dem gräß-

lichen Mord, die wir soeben erhalten haben. Ich finde keine Worte, um das Verbrechen zu kennzeichnen, an dessen politischen Ursprung wohl kein Zweifel übrig bleibt. Aber ich werde von dem Eindruck nicht frei, daß diese Revolverkugeln nicht nur unseren Reichstagskollegen Erzberger, sondern auch die Ruhe und den Frieden unseres Volkes getroffen haben und daß sie unberechenbare Folgen für unser unglückliches Volk und Vaterland haben müssen. An dieser Stelle beschränke ich mich darauf, den Fraktionsfreunden des Ermordeten unsere herzlichste Teilnahme auszusprechen.“ (Die Anwesenden hörten die Ansprache stehend an.) Im weiteren Verlauf der Besprechung kündigte der Reichskanzler eine Kundgebung der Regierung zu dem Mord an, sobald genauere Einzelheiten über die Tat vorliegen.

Die Antwort der Börse.

Der „Berl. Volksanz.“ meldet: Die Nachricht vom Tod Erzbergers löste in Berliner Banken und Börsen eine erhebliche Aufwärtsbewegung für ausländische Zahlungsmittel aus. Von sachmännlicher Seite wurde dies damit erklärt, daß man wirtschaftspolitische Schwierigkeiten mit dem Verband befürchte, der in der Person und dem Einfluß Erzbergers eine Gewähr für die Durchführung seines wirtschaftlichen Programms in Deutschland erblickte. — Der Kurs der Mark wird also weiter sinken.

Die Mörder verhaftet?

Berlin, 28. Aug. Die Leiche Erzbergers wird nach Berlin übergeführt werden, wo am Mittwoch in Wilmersdorf die Bestattung vor sich gehen wird. — Wie verlautet, sind in Offenburg 2 Studenten verhaftet worden, die des Mordes verdächtig und zum Tatort gebracht worden sein sollen.

Nach einer Meldung der „B. Z. a. M.“ verfolgt die Berliner Kriminalpolizei bereits seit Anfang Juli einen jungen Mann, der in einem Gespräch mit einer Berliner Persönlichkeit geäußert hatte, er werde Erzberger auffinden und ihn über den Haufen schießen. Erzberger war auf diese Neußerung hin von der Kriminalpolizei gewarnt worden und es war ihm geraten worden, bei seinen Spaziergängen niemals ohne Begleitung menschenleere Gegenden aufzusuchen.

Reichstagspräsident Lobe äußerte, die Ermordung Erzbergers werde unberechenbare inner- und außerparlamentarische Folgen haben. Er habe erwartet, daß Erzberger sich im Herbst wieder an den Arbeiten des Reichstags beteiligen wollte, da die Gründe für das Fernhalten teilweise weggefallen waren, und die Frage der Ausbringung der Kriegsschuldengeldschulden ein Gebiet war, das den ehemaligen Finanzminister besonders interessierte. Die Wurzel des Anschlusses unzweifelhaft in den maßlosen Anfeindungen zu suchen, denen Erzberger wegen seiner Besitzbesteuerung und wegen des Abschlusses des Waffenstillstands ausgesetzt war. Attentate dieser Art würden aber auch angeregt durch die überaus milde Beurteilung, die die Schmäher deutscher Regierungsmänner und Politiker der Linken durch die Gerichte gefunden hätten, sowie dadurch, daß frühere Morde tatsächlich überhaupt nicht geföhnt, oder überaus mild beurteilt worden waren, wie die des Grafen Arco in München und des Studenten Hirschfeld. Staatsminister a. D. Hergt, der Führer der Deutschnationalen Volkspartei, erklärte, für eine so feige und grauenhafte Mordtat gebe es nur Verdammung und Verachtung. Seien es politische Motive gewesen, dann wehe über den Wahnsinn, der glaube, durch eine so frevelhafte Tat dem Vaterland dienen zu können.

Matthias Erzberger wurde am 20. September 1875 in Buttenhausen N. M. Rinsingen als Sohn eines Briefträgers geboren. Er besuchte die dortige Volksschule, später das Lehrerseminar in Saulgau und trat 1893 in den Schuldienst ein; er war u. a. in Ulm und Feuerbach tätig. Im Jahr 1896 wandte er sich der Journalistik zu und trat in die Redaktion des „Deutschen Volksblattes“ in Stuttgart ein, wo er 7 Jahre tätig war. Im Alter von 28 Jahren wurde er im Wahlkreis Biberach-Waldsee-Wangen-Ventkirch in den Reichstag gewählt, dem er bis zur Revolution angehörte. 1903 verlegte er seinen Wohnsitz nach Berlin. Im Oktober 1918 wurde er mit Gröber zum

Staatssekretär ernannt. 1919 bis März 1920 war er Reichsfinanzminister der Republik, das Amt legte er infolge des Heffersich-Prozesses nieder. Als Reichsfinanzminister hat er die große Steuerreform mit Reichsnotopfer durchgeführt. Mit seinem Namen hat er ferner die Friedensresolution vom Juli 1919, den Waffenstillstand und die Annahme des Vertrags von Versailles gebekht. Als Schriftsteller war er noch bis in die letzte Zeit tätig. Als letztes größeres Werk hat er seine „Erlebnisse im Weltkrieg“ geschrieben; das ein vielgelesenes Buch geworden ist.

Stuttgart, 27. Aug. (Das Beileid der Abgeordneten Erzberger.) Namens des Württ. Staatsministeriums richtete der derzeitige Stellvertreter des Herrn Staatspräsidenten, Finanzminister Viehsing, an die Reichstagsfraktion der Zentrumsparlei folgendes Beileidstelegramm: „Zu dem schweren Verlust, den die Zentrumsfraktion durch den schauerhaften Mord an ihrem hervorragenden Reichstagsabgeordneten und Staatssekretär a. D. Erzberger erlitten hat, spricht das Württ. Staatsministerium der Fraktion und der Partei des Zentrums das aufrichtigste und tiefste Beileid aus. Württ. Staatsministerium. J. S. Viehsing.“

An die Gattin des ermordeten württ. Abgeordneten wurde folgendes Telegramm geschickt: „Das Württ. Staatsministerium, tief entrüstet über das schauerhafte Verbrechen, spricht Ihnen und Ihren verehrten Angehörigen zu dem schweren Verlust, der Sie betroffen, die aufrichtigste und herzlichste Teilnahme aus.“

Namens der demokratischen Fraktion des württ. Landtags sandte Abg. Gaußmann dem Justizminister Holz folgendes Schreiben: Namens der Deutsch-demokratischen Fraktion Württembergs spreche ich der Zentrumsparlei Württembergs das lebhafteste Bedauern und die höchste Empörung über den ruchlosen Mord aus, dem der württembergische Abgeordnete Erzberger in jungen Jahren inmitten einer außerordentlichen Laufbahn zum Opfer gefallen ist. Wie immer seine politische Tätigkeit und seine außerordentliche Willenskraft, sowie seine seltene Begabung gewertet wird, die Niederträchtigkeit des politischen Mordes fordert die gemeinsame Verdamnung dieses feigen und verbrecherischen Treibens, von dem Deutschland befreit wird, seitdem der politische Pak unverantwortlich geführt wird. Ich darf bitten, der Witwe und den Kindern des Abgeordneten Erzberger, da ich deren Aufenthalt nicht kenne, das Beileid meiner Freunde übermitteln zu wollen.

Stuttgart, 28. Aug. (Der Nachfolger.) Erzbergers Nachfolger im Reichstagsmandat ist nicht, wie irrtümlich angenommen, der Landtagsabg. Johannes Groß, sondern der Handwerksmeister und Landwirt Eger in Weildorf (Hohenzollern), der bei der letzten Reichstagswahl als Kandidat auf der Kandidatenliste des Zentrums stand.

Stuttgart, 28. Aug. (Erzbergers Beerdigung.) Die Beisetzung des ermordeten Abgeordneten Erzberger wird nicht, wie von den Hinterbliebenen anfangs beabsichtigt war, in Wilmersdorf bei Berlin, sondern nach den neuesten Bestimmungen in Biberach, voraussichtlich am Mittwoch, erfolgen.

Biberach, 28. Aug. (Die letzte Ruhestätte.) Die Beisetzung Erzbergers erfolgt hier in einem von der katholischen Kirchengemeinde gestifteten Ehrengrab. Am Dienstag wird die Leiche von Oppenau blecher gebracht und in der Stadtpfarrkirche aufgebahrt. Am Mittwoch vormittag 7 Uhr ist feierliches Requiem. Die Beisetzung erfolgt am Mittwoch nachmittag 1 Uhr.

Die Einsegnung der Leiche.

Oppenau, 28. Aug. Zu der für heute vormittag anberaumten Einsegnung der Leiche des ermordeten Abg. Erzberger, hatten sich u. a. in Oppenau eingefunden der badische Staatspräsident Trunt, Reichspostminister Giesberts, Reichskanzler a. D. Fehrenbach, der Generalstaatsanwalt aus Karlsruhe. Die Minister der badischen Regierung waren gleichfalls zugegen. Das badische Zentrum war durch seine Führer, u. a. Geistlicher Rat Schöfer, und außerordentlich viele Abgeordnete zahlreich vertreten. Die Bevölkerung des hinteren Necktals war in großen Mengen herbeigeströmt, um dem Opfer des ruchlosen Mordanschlags die letzte Ehre bei der Feier in der

Oppenauer Kirche zu erweisen. Man bemerkte auch die historische Peterstaler Millz, viele katholische Vereine, die von weit und breit ihre Abordnungen mit Fahnen geschickt hatten, so aus Oppenau, Oberkirch und dem ganzen Nenzthal.

Unter großem Vorantritt der hochwürdigsten Geistlichkeit wurde der Sarg aus dem Krankenhaus Oppenau in die Kirche verbracht, die einen der Feier würdigen Schmuck von Lannengrün erhalten hatte. Eine unübersehbare Menge von Kranzgen bedeckte den Sarg und füllte die Räume der Kirche. Als Vertreter des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs Dr. Karl Friz von Freiburg segnete S. D. Domkapitular Weber die Leiche ein. In längeren Ausführungen wies er auf die Rücksichtslosigkeit des Anschlages hin und würdigte die Persönlichkeit des Dahingegangenen. Nach den Zeremonien wurde der Sarg vor die Kirche getragen, wo Staatspräsident Trunt, Reichspostminister Giesberts, Geistlicher Rat Schofer und andere Trauergäste dem Ermordeten warme, herzlich gehaltene Reden widmeten. Sie hoben die Verdienste Erzbergers hervor, verwiesen auf die unübersehbaren außen- und innenpolitischen Wirkungen, die das Attentat haben konnte und gaben der Dankbarkeit und Trauer der Ueberlebenden gegen den Mörder seiner Ueberzeugung Ausdruck. Abschließend wurde die Leiche wieder in das Krankenhaus geschafft. Die Ueberführung nach Sibirisch in Oberschwaben (nicht nach Wilmersdorf bei Berlin) erfolgt am Dienstag.

Deutscher Erfindungsgeist.

Die „Leipz. R. Nachr.“ schreiben:

Owohl Deutschland durch den Raubfrieden von Versailles seiner sämtlichen Luftschiffe und vieler anderer Erzeugnisse seiner Erfindungskunst beraubt ist, obwohl Engländer und Franzosen einen planmäßigen Patentraub und eine nicht minder planmäßige Fabriksplionage bei uns treiben, für die das jamose Friedensdokument von Versailles die „rechtliche“ Deckung bietet, sind unsere Feinde doch in Sorge, der deutsche Erfindungsgeist könne ihnen wieder einmal die Spitze bieten. Was beispielsweise unsere drahtlose Telegraphie leistet, ist staunenswert; und sie entwickelt sich von Monat zu Monat weiter. Es dürfte nicht lange mehr dauern, bis wir mit den drahtlosen Wellen unserer lustigen Drahttürme von Ruinen aus um den halben Erdball herum telegraphieren können. Und abermals nach einiger Zeit können wir von dort aus vielleicht drahtlos nach allen möglichen Richtungen der Windrose telephonieren.

Erst seit etwa drei Menschenaltern hat der deutsche Erfindungsgeist bedeutende Erfolge zu verzeichnen; und erst in den letzten dreißig Jahren hat er sich Weltruf erworben. Noch im 18. Jahrhundert schien er zu schlummern. Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands war infolge des Absturzes durch den Dreißigjährigen Krieg, auch infolge der Kleinanarchie und anderer Gründe hinter England und Frankreich zurückgeblieben. Man brauchte in Deutschland arbeitsparende Erfindungen nicht in demselben Maß wie in den weiter vorgeschrittenen Ländern des Westens.

Die Folge war, daß Leute, die sich als Erfinder betätigen wollten, nach England gehen mußten, um ihre Gedanken dort in die Wirklichkeit umzusetzen zu sehen. Als König 1810 die Schnellpost erfand, war in Deutschland dafür nirgends Bedarf. König verwerfete daher seine Erfindung bei den Londoner „Times“, für die sie einen großen Fortschritt bedeutete. Auch die Stahlfeder, die 1808 von einem deutschen Lehrer in Königsberg erfunden wurde, konnte nur in England industriell verfertigt werden. Ähnlich erging es den Reibzäh-

holzern, die 1833 von einem Chemiker aus dem Hohenlohergegend erfunden wurden.

Ebenso ist das Telephon ursprünglich eine deutsche Erfindung: es wurde 1861 von Philipp Reis in Frankfurt a. M. erfunden, erst 1877 aber durch den Amerikaner Graham Bell in Boston so weit ausgebildet, daß es nun praktisch durchgeführt werden konnte und seinen Siegeslauf durch die Welt begann. Für die Technik der Wundbehandlung ist das Phenol von größter Bedeutung geworden. Es wurde 1834 von dem deutschen Gelehrten Runge im Steinkohlenteer entdeckt und als „Karbolsäure“ bezeichnet. Aber erst der englische Gelehrte Sir Josef Lister führte den neuen Stoff, der bis dahin nur als Desinfektionsmittel angewendet worden war, in Verbindung mit einem geeigneten Verband in die Heilmethode ein und begründete so die moderne Bekämpfung des Wundbrands.

Ja es kamen damals deutsche Erfindungen zustande, die in den nächsten Jahrzehnten, weil unsere Volkswirtschaft noch zu unentwickelt war, in Vergessenheit gerieten. Einer der bedeutendsten deutschen Gelehrten um 1800, der Münchener Anatom Sommering, erfand 1809 den ersten elektrischen Telegraphen. Die späteren telegraphischen Erfindungen entnahmen dem Sommeringschen Plane wichtige Züge. Daß aber überhaupt eine solche Erfindung schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts von einem Deutschen gemacht worden war, verfiel alsdann gänzlicher Vergessenheit, und erst wieder gegen Ende des Jahrhunderts erjährt man wieder, daß Sommering jene Erfindung gemacht hatte.

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts hob sich die Zahl der deutschen Erfindungen gewaltig. Inzwischen war unser Patentwesen geschaffen und ausgestaltet worden, unsere technischen Hochschulen — eine Hochschularbeit, die uns andere Völker vergeblich nachzuahmen suchten — blühten empor, die Zahl der Erfindungen wurde größer und größer.

Die Anmeldungen hatten im Deutschen Reich die stärkste Prüfungsverfahren zu bestehen. Von 50—60 000 Patentanmeldungen wurde mindestens die Hälfte alljährlich zurückgewiesen. Außerdem haben wir seit 1891 den Gebrauchsmusterschutz, auf Grund dessen jährlich etwa 20 000 Schutzmittel eingetragen wurden. Eine bedeutende Zahl darunter prägen patentfähige Erfindungen zu sein, für die sich der Erfinder mit dem Gebrauchsmusterschutz zufrieden gibt, weil die Patentgebühren in Deutschland außerordentlich viel höher sind.

Es ist bezeichnend, daß im Jahr 1900 in Deutschland allein 1500 Patentanmeldungen auf elektrotechnischem Gebiet eingereicht wurden. Was wir in der Technik der Farbstoffe und der künstlichen Arzneien geleistet haben, ist weltbekannt. Nicht ungenügend machte die englische Regierung, als sie wenige Monate nach Kriegsausbruch eine Bestellung auf mehrere tausend britische Fahnen aufgab, heimlich zur Bedingung: sie seien mit deutschem und nicht mit englischen Farben herzustellen.

Wie sich der deutsche Erfindungsgeist auch im Ausland betätigt, oder wie stark die anderen Völker die deutsche Erfindungskraft durch Erteilung von Patenten an Deutsche anerkennen mußten, mögen die Listen für das letzte regelrechte Jahr beweisen. 1913 wurden an

in den Vereinigten Staaten	1 433
in Frankreich	3 067
in England	1 528
in Oesterreich	2 301
in Ungarn	1 699
in Holland	768
	10 796

Der Doppelgänger.

Roman von G. Hill

(56)

(Nachdruck verboten.)

28. Kapitel.

Es war eine etwas gewagte Kombination, die Tante Anna veranlaßt hatte, Wolters zu beauftragen, das er auf die Fingerringel des Freiherrn achte. Sie hatte, als sie mit Paul die Partie Biljard spielte, noch mit Vergnügen wahrgenommen, wie tadellos schöne Nägel er hatte. Wenn die nun am Abend präsent waren, so war das ihrer Meinung nach ein Beweis, daß er wieder der Mensch war, als den sie ihn zuerst in Schlachtenferne kennen gelernt hatte — ja, daß er wieder geisteskrank geworden sein müsse.

Wenn der Steward ihr mitteilte, daß ihre Vermutung richtig gewesen war, so wollte sie Dertba veranlassen, eine andere Kabine für die Nacht zu benutzen. Oder besser noch, sie wollte die junge Frau in ihre eigene nehmen; es war nicht gut, wenn sie, krank wie sie war, in dieser Nacht allein schlief.

Als der junge Mann jedoch nicht zurückkehrte, sagte sie Dertba nichts mehr von ihren Befürchtungen und zog sich in ihre eigene Kabine zurück. Das Aussehen ihrer Nägel wollte ihr gar nicht gefallen, aber auf ihre besorgten Fragen gab Dertba nur die Antwort, daß sie sich ganz wohl fühle. So lachte sie denn ihre Nägel nur auf die Stirn, wünschte ihr eine gute Nacht und begab sich zur Ruhe.

Sie war jedoch noch nicht eingeschlafen, als leise an die Tür geklopft wurde und Dertba im Nachtwand herein schlüpfte.

„Ich muß Dich bitten, mir für diese Nacht hier Gastfreundschaft zu gewähren“, sagte sie mit einem gezwungenen Lächeln. Er benimmt sich wirklich so, daß ich es nicht aushalten kann. Er hat sich in seiner Kabine eingeschlossen, und durch die Tür beschimpft er mich fortwährend. Noch niemals habe ich Worte wie heute abend aus seinem Munde gehört.“

Sie machten, so gut es eben gehen wollte, ein zweites Bett zurecht, und Dertba legte sich wieder. Lange noch laubten die beiden Frauen keinen Schlaf, aber ganz verschieden waren die Gedanken, die sie erfüllten. Die alte Dame dachte daran, am nächsten Morgen in möglichster Eile nach Greenwich oder

irgend einem anderen Hafen zu fahren, den Fern an Land zu schaffen und an Doktor Baummann zu telegraphieren, daß er seinen Patienten abholen ließ. Dertba aber wollte nicht wieder an die englische Küste zurückkehren. Sie gedachte in die See hinaus zu fahren — in den Ozean, weit, weit fort, daß niemand ihre Schmach und ihr Unglück sehen konnte! —

Wie ein fressendes Feuer verbreitete sich am nächsten Morgen die Nachricht über das Schiff, Herr Burkhart sei betrunken oder gar verrückt, vielleicht auch beides. Die ganze Nacht hindurch hatte man ihn singen und toben hören; die Möbel hatte er durcheinander geworfen, die leeren Cognakflaschen an den Wänden der Kabine zertrümmert und alles, was nicht mit- und nagelhart war, kurz und klein geschlagen. Den Diener, der ihm am Morgen Wasser bringen wollte, hatte er durch die Drohung, er würde ihn ermorden, sogleich wieder in die Flucht gejagt.

Als dann bekannt wurde, die junge Frau habe sich in der Kajüte ihrer Tante eingequartiert, stellten die Leute noch mehr die Köpfe zusammen; ein anderer Geist schien über das Schiff gekommen zu sein, daß bis heute nur Glück und Zufriedenheit gesehen hatte.

Dertba hatte am nächsten Morgen, nachdem sie eine schlaflose Nacht verbracht, ihre Selbstbeobachtung vollkommen wiedergelunden. Ein wenig blaß zwar sah sie aus, und unter ihren Augen lagerten dunkle Schatten; ihr Gesicht war jedoch vollkommen ruhig. Wie alle Morgen frühstückte sie mit Tante Anna — nur daß ihr Gatte dabei fehlte. Mit seinem Worte wurden die Geschehnisse des letzten Tages erwähnt, zwischen den beiden Frauen schien ein stillschweigendes Uebereinkommen zu bestehen, nicht darüber zu reden.

Nach dem Frühstück ging sie auf das Deck hinaus. Kapitän Crawford kam ihr entgegen, er kündigte sich, wie sie die Nacht verbracht hatte, aber erwähnte mit keinem Worte das seltsame Benehmen ihres Gatten. Es machte jedoch den Eindruck, als erwarte er eine betreffende Mitteilung von ihrer Seite, und es klang ein wenig anzüglich, als er sich erkundigte, in welchen Hafen er fahren solle.

Dertba beherrschte noch der gleiche Gedanke wie am Abend zuvor — leinen fremden Menschen sehen müssen, keinen ahnen oder gar wissen lassen, welches Unglück sie betroffen hatte.

Deshalb fragte sie, mit einem Blick auf die fern wie im Nebel verschwimmende englische Küste:

„Ist das Wetter gut genug, um eine Fahrt in den Ozean wagen zu können — ich meine natürlich in den Atlantischen?“

Am gleichen Jahr entfielen von den 13 520 in Deutschland erteilten Patenten 9047 auf Deutsche, die übrigen 4473 an Ausländer. Es wurden also an Deutsche im Ausland rund 2/3 mal soviel Patente erteilt wie an Ausländer in Deutschland.

Auch heute ist der deutsche Erfindungsgeist kraftvoll tätig, um uns einen neuen Wiederaufstieg zu ermöglichen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß dies auf dem Gebiet der Erfindungen gelingen wird, — und wenn die Entente ihre Handelsplionage verzehnfacht.

Neues vom Tage.

Kritische Lage der englisch-irischen Verhandlungen.

London, 28. Aug. Auf das Schreiben des Zentralführers Devalera gab Lloyd George die Antwort der britischen Regierung. Sie bedauert, daß die britischen Vorschläge, die über alle bisherigen weit hinausgehen, abgelehnt wurden. Weiter könne das Reich nicht mehr gehen. Es wäre zu beklagen, wenn die gegenwärtig in Irland im Gang befindliche Handlung zum Abbruch des Waffenstillstands führen müßte. Lloyd George sei bereit, weiter mit Devalera in Verhandlungen einzutreten, wenn dieser prüfe, wie weit die Erwägungen der britischen Regierung mit den irischen Ansprüchen zu vereinbaren seien.

Dublin, 28. Aug. Das irische Parlament wählte vor Schluß seiner Tagung die irische Regierung und Devalera zum Präsidenten aufs neue. Devalera verlas das Schreiben Lloyd Georges und sagte nur hinzu: „Wir können unsere Haltung nicht aufgeben“. Nach dem Antrag des Finanzministers Collins, zugleich Oberbefehlshaber des irischen Heeres, beschloß das Parlament, in den Vereinigten Staaten eine Anleihe von 20 Millionen Pfund Sterling aufzunehmen und eine weitere Anleihe von 500 000 Pfund in Irland auszusprechen.

Zurückziehung der amerikanischen Truppen?

Washington, 28. Aug. Aus amtlichen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Zurückziehung der amerikanischen Truppen vom Rhein erstlich „in Erwägung gezogen“ werde, sobald der Senat und der Reichstag den Friedensvertrag ratifiziert habe.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 29. August 1921.

Postmeister. Auf Grund der in den letzten Wochen festgestellten Sonderprüfung und mit Genehmigung des Reichspostministeriums erhalten die Postamtsvorstände Kleinhetz in Dornstetten, Jeller in Baiersbrunn, Elmanger in Alpbach, Walter in Palzgrafenweiler und Fröcher in Klosterweidenbach die Amtsbezeichnung Postmeister.

Der neue Winterfahrplan der Eisenbahn wird nicht am 1. Oktober, sondern am 24. Oktober in Kraft treten, weil der Fahrplanwechsel in Frankreich auch erst an diesem Tag eintritt und die Fahrplanänderungen auf beiden Bahnen gleichzeitig eingeführt werden müssen.

Prämierung von Obstanlagen. Zur Förderung des Obstbaus wird die Württ. Landwirtschaftskammer alljährlich eine Prämierung von Obstanlagen vornehmen und zwar abwechselnd in einem Jahr im Donau- und Schwarzwaldfreis, im darauffolgenden Jahr im Jagst- und Redarfreis. Sie findet erstmals in diesem Jahr im Donau- und Schwarzwaldfreis statt. Als Prämie für den landw. Obstbau sind 6 Preise von 100 bis 300 M., für den Gartenobstbau 6 Preise von 25 bis 100 M. ausgesetzt.

James Crawford blickte prüfend zu dem wolkenlosen Himmel empor und dann auf die weite Wasserfläche.

„Wir können es ohne jede Gefahr wagen — das Wetter könnte ja gar nicht besser sein.“ sagte er, aber er kam nicht gerade sehr erfreut heraus, und auch sein Gesicht zeigte einen ersten Ausbruch. Die Aussicht, mit einem Geisteskranken oder wenigstens Trinker auf dem Ozean zu kreuzen, war ihm natürlich nicht sonderlich angenehm. Er hatte erwartet, daß Dertba den Befehl geben würde, den nächsten Hafen anzulassen.

„Das ist mir sehr angenehm; wir wollen also auf den Ozean hinausfahren.“ Sie brauchen keine bestimmte Richtung einzuhalten, sondern können beliebig kreuzen.“

Sie blickte gedankenvoll auf die Drähte, die zu dem Marconi-Apparat gehörten und am Mast befestigt waren. Dann sagte sie noch hinzu:

„Aber erwirken Sie sich nicht zu weit vom englischen Festland — bleiben Sie jedenfalls so nahe, daß die Verbindung mit der Marconi-Station nicht verloren geht.“

Der Kapitän verneigte sich leicht.

„Ich verstehe“, antwortete er ernst. Und er verstand sie wirklich. Er begriff, daß es ihr nicht lieb war, einen Hafen anzulassen, ehe sie Gewißheit darüber hatte, was ihren Gatten fehlte — und er begriff auch, daß sie die Verbindung mit dem Lande nicht verlieren wollte, um eventuell schon vom Schiff aus Befehle zu geben, daß Burkhart vom Hafen aus sofort in eine Anstalt beiderseitig werden konnte.

Sie hatten ihr Gespräch am Fuß der Kommandobrücke geführt, die Crawford nun verließ, um die nötigen Befehle zu geben. Sie hörte ihn etwas in den Maschinenraum hinuntergehen und sah ihn das Steuerdeck betreten. Als gleich darauf das Schiff eine Wendung machte, schickte sie sich an, in den Salon hinabzugehen.

Aber entsetzt fuhr sie zusammen und prallte um einen Schritt zurück bei dem Anblick, der sich ihr da plötzlich bot. Da stand der Mann, den sie für ihren Gatten hielt, der aber in Wirklichkeit ein aus dem Irrenhaus entlassener Kranter war, barfuß, ohne Hut und Weste, mit wirrem Haar und bräunlich-ergrütem Gesicht. Die Augen, die mit einem furchtbaren Blick auf sie gerichtet waren, glühten wie zwei feurige Kohlen — aus dem halbgeöffneten Munde aber kamen beifere, irre, lächerliche Worte.

Fortsetzung folgt.

I Oberndorf, 27. Aug. (Kandidaten.) Zur Stadtschultheißenwahl haben sich 8 Bewerber gemeldet. Unter ihnen befindet sich auch der gegenwärtige Amtsverweser Bayer, der seine Bewerbung um die Stadtschultheißenstelle in Mühlheim a. D. zurückgezogen hat.

I Herrensberg, 28. Aug. (Ein Vatermörder.) Der Landwirt Gottlieb Schäfer lebte schon längere Zeit mit seiner Frau und zeitweise auch mit Sohn und Tochter in Unfrieden. Als es wieder einen scharfen Konflikt in der Familie gegeben hatte, griff der 20-jährige Sohn zum Revolver. Auf einem Grundstück zwischen hier und Haslach schloß er seinen Vater durch zwei Schüsse in Brust und Bauch so schwer, daß nach wenigen Stunden der Tod eintrat. Der Täter wurde in Haft genommen.

I Weilheim O. Balingen, 28. Aug. (Abgestürzt.) Am östlichen Höhenhang, dem sog. Gadenfelsen, ist eine 23-jährige Touristin aus Magdeburg ca. 20 Meter hoch abgestürzt. Ihre Begleiter, der Ehrlinger Kunstmalers Fuchs und dessen mit der Verunglückten verlobter Sohn mußten dem Abstieg zusehen. Die schwer Verletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

I Balingen O. Balingen, 28. Aug. (Verhängnisvoller Schuß.) Der gräfliche Forstwart Müller wurde in dem Wald Kugelberge, hinterm Ochsenberg, erschossen aufgefunden. Die Untersuchung hat festgestellt, daß ein Unglücksfall vorliegt. Als Müller sein Gewehr, das er während der Arbeit beiseite gelegt hatte, wieder zu sich nehmen wollte, ging ein Schuß los und traf ihn in den Bauch. Der Verunglückte war 55 Jahre alt.

I Kornthal, 28. Aug. (Schadenfeuer.) Der Dachstuhl des hiesigen Mädchenschulhauses ist heute nacht niedergebrannt. Das Feuer war in einem Zimmer ausgebrochen. Die Entstehungursache ist noch nicht näher bekannt. Wäre nicht eine Motorspritze aus Stuttgart zu Hilfe gekommen, so hätte man das Haus nicht retten können.

I Zeilwang, 28. Aug. (Schweres Verbrechen.) In der Familie Krämer in Oberhofen trat die Ruhr auf und ergriff nacheinander fast alle Bewohner. Sämtliche drei Kinder im Alter von 1, 2 1/2 und 5 1/2 Jahren sind nacheinander gestorben. Auch der im Haus wohnende Onkel der Frau, der 75-jährige Privatier Dugger, ist der Krankheit erlegen.

I Schaffhausen O. A. Heidenheim, 28. Aug. (Zur Nachzahlung.) Der hiesige Bauer G. hat seinen ganzen Weizenantrag dem Ortsvorsteher zur Verteilung unter die ärmere Einwohnerschaft zum Preis von 100 Mark pro Zentner zur Verfügung gestellt.

Stuttgart, 28. Aug. (Vom Landtag.) Der Abg. Dr. Fürst (W. B.) hat folgende kleine Anfrage im Landtag eingebracht: Amtlicher Mitteilung zufolge ist den Städten Ulm und Heilbronn das Recht auf billige Sonntagsfahrkarten zugestanden worden. Da aber die Bewohner anderer großer Städte wie Ravensburg, Tübingen, Rothweil usw. nach den Anstrengungen der Wochenarbeit Abspannung und Erholung nicht minder notwendig haben, so kann ihnen die Wohlthat der Sonntagsfahrkarten kaum vorenthalten werden. Andernfalls würde ein Gefühl ungerechter Bevorzugung einzelner Bevölkerungssteile nicht ausbleiben können. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung auf eine gleichmäßige Behandlung aller hier in Frage kommenden Orte des Landes zu dringen.

Stuttgart, 28. Aug. (Die Preise für landw. Erzeugnisse.) Unter dem Vorsitz von Staatsrat Rau fand am 26. ds. im Ernährungsministerium eine Besprechung mit den landw. Hauptorganisationen über die derzeitigen Preisverhältnisse statt. Es wurde u. a. bezüglich der Getreidpreise mitgeteilt, daß von Privaten und Gewerbetreibenden, teilweise durch Vermittlung von Händlern, Käufe zu 300, 400 und 500 Mark für den Zentner Weizen abgeschlossen, während die Börsenpreise derzeit in Stuttgart 215 und 230, in Berlin gar nur 202 und 204 Mark betragen. Eine Beurteilung der voranschreitenden Preisbildung bei Mais, Kartofoß und Herbstkartoffeln ist noch verfrüht. Die Ausichten haben sich wesentlich günstiger gestaltet. Es besteht Aussicht, daß der württ. Kartoffelhandel umfangreiche Kantabschlüsse über Kartoffeln in Norddeutschland tätigen kann, die er zum Preis von etwa 60 Mark für den Zentner in Halle auf den Markt zu bringen hofft. Der Vorsitzende sprach den Wunsch aus, es mögen die landw. Organisationen hinsichtlich der Preisfrage in ihren Reihen im Geist der Mäßigung wirken. Die Vertreter der Organisationen sagten ihre Unterstützung zu.

Der Deutsche Evangelische Kirchenbund.

Am 11. September tritt der Deutsche Evangelische Kirchentag in Stuttgart zusammen. Ueber 300 Abgeordnete aus sämtlichen deutschen Landeskirchen, den verschiedensten Berufskreisen angehörig, Männer und Frauen, werden über Fragen zu beraten und zu beschließen haben, die für die evang. Kirche und Christenheit von weittragender Bedeutung sind.

Der wichtigste Verhandlungsgegenstand ist der Deutsche Evangelische Kirchenbund. Das Bedürfnis, die vielen einzelnen Landeskirchen zusammenzuschließen, ist schon lange empfunden worden. Aus diesem Bedürfnis heraus wurden schon 1851 die Deutsche Evang. (Eisenacher) Kirchenkonferenz und 1903 der Deutsche Evang. Kirchenausschuß geschaffen. Als dann die Revolution kam, wurde es allen einsichtigeren Freunden der evang. Kirche vollends klar, daß der Zusammenschluß angesichts der veränderten Verhältnisse verfassungsmäßig festgelegt werden und in einer obersten Gesamtvertretung der evang. Kirchen zum Ausdruck kommen müsse. Wie das zu machen sei,

damit haben sich die sog. Casseler Konferenzen im Februar 1919 und der 1., im September 1919 in Dresden abgehaltene Kirchentag beschäftigt und allgemeine Richtlinien aufgestellt. Auf Grund davon hat dann in der Zwischenzeit seither der in Dresden damit beauftragte und durch 15 gewählte Mitglieder verstärkte Kirchenausschuß den Entwurf einer Bundesverfassung ausgearbeitet, der nunmehr dem Stuttgarter Kirchentag zur endgültigen Beschlussfassung vorgelegt werden wird. Es handelt sich dabei nicht um Gründung einer Reichskirche, sondern um einen Kirchenbund. Das bedeutet, daß die innere Selbständigkeit der einzelnen Kirchen, insbesondere in Betreff des Gottesdienstordnungs nicht angetastet werden soll. Aber ähnlich wie im alten Reich die Bundesstaaten ihr eigenes staatliches Leben hatten und doch zu einer kraftvollen Einheit zusammengefaßt waren, so wird der künftige deutsche Kirchenbund Mannigfaltigkeit und Einheit in wohlabgewogener Weise zu verbinden haben. Die kirchliche Versorgung der evang. Deutschen außerhalb Deutschlands, die Vertretung der evang. Kirche gegenüber dem Staat, wie gegenüber anderen religiösen Gemeinschaften, die Geltendmachung evangelisch-protestantischer Grundsätze im gesamten öffentlichen Leben unseres Volks kann heutzutage weniger als je Sache nur einer einzelnen Landeskirche sein und auch im innerkirchlichen Leben erweist es sich immer mehr als unabweisbares Bedürfnis, daß in wichtigeren, den gesamten Protestantismus und jede einzelne Kirche berührenden Fragen nach ungefähre denselben Grundsätzen verfahren wird. Die Eigenart darf doch nicht zur Eigenbrödelei und die Selbständigkeit nicht zur Zersplitterung werden, soll nicht der Verwirrung der Geister Vorschub geleistet werden. Kommt der Kirchenbund zustande, woran kaum mehr zu zweifeln ist, dann wird künftig in regelmäßigen Tagungen von den Vertretern des ev. Volkes über die gemeinsamen kirchlichen Angelegenheiten beraten und Beschluß gefaßt werden und ein oberstes Verwaltungsorgan die gemeinsamen Geschäfte führen. Die Hoffnung ist begründet, daß die heilsame Frucht davon die Förderung und Vertiefung des gesamten kirchlichen und religiösen Lebens des evang. Deutschlands sein wird.

Neben der Kirchenbundsverfassung werden den Stuttgarter Kirchentag insbesondere noch zwei wichtige Einzelragen beschäftigen; die eine ist die, ob und welche neuen Aufgaben der Kirche daraus erwachsen, daß der Staat infolge der Revolution sich grundsätzlich für religionslos erklärt hat. Es ist den wenigsten bis jetzt klar geworden, daß infolge dieser in das ganze öffentliche Leben ungemessen tief einschneidenden Veränderung in der Stellungnahme des Staats gerade die evang. Kirche genötigt ist, eine ganze Reihe wichtiger Arbeiten an und im Volksleben nunmehr in die eigene Hand zu nehmen, die sie seither dem „christlichen“ Staat hat überlassen und anvertrauen können. Auf die Verhandlungen darüber sei ganz besonders aufmerksam gemacht. Die andere Frage bezieht sich auf die Erhaltung der evang.-christlichen Grundlage in der Erziehung und Schulung des nachwachsenden Geschlechts, soweit es sich um werdende Glieder der evang. Kirche handelt. Daß es sich auch hierbei um eine Lebensfrage für Kirche und Volk handelt, ist ohne weiteres klar. Man wird erwarten dürfen, daß der Kirchentag seine Meinung dazu klar und unzweideutig ausdrückt. Den Abschluß wird das einmütige *Dekenntnis* zum Werk der Reformation und seiner Wichtigkeit auch für die gegenwärtige Zeit und Lage bilden, der rechte Ausgang einer Tagung, die, wie anzunehmen, getragen sein wird von dem Glauben an die Gegenwart- und Zukunftsbedeutung des deutschen evangelischen Christentums.

Schutz der Kriegshinterbliebenen gegen Zwangsvollstreckungen.

Für die Kriegsteilnehmer ist schon während des Krieges ein gesetzlicher Schutz gegen Zwangsvollstreckungen geschaffen worden. Die betr. Verordnung wurde dann durch das Gesetz zum Schutze der Kriegsteilnehmer gegen Zwangsvollstreckungen vom 22. Dezember 1920 ersetzt. Bei der Beratung dieses Gesetzes wurde im Reichstage von den sozialistischen Parteien der Antrag gestellt, den Kriegshinterbliebenen den Schutz des neuen Gesetzes einzuräumen. Dieser Antrag ist aber nicht zur Annahme gelangt.

Nunmehr hat, wie der Reichsbund der Kriegsberechtigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen mitteilt, das Reichsjustizministerium die Gerichte angewiesen, bei Rechtsstreitigkeiten gegen Kriegshinterbliebene, die eine Zwangsvollstreckung zur Folge haben können, zeitig mit den zuständigen örtlichen amtlichen Fürsorgestellen in Verbindung zu treten, und durch Vermittlung der Fürsorgestelle eine vergleichsweise Erledigung der Rechtsstreitigkeiten anzustreben. Sofern sich erst im Verlauf des Rechtsstreits herausstellen sollte, daß es sich bei der beklagten Partei um Kriegshinterbliebene handelt und die Fürsorgestelle nicht schon durch Inanspruchnahme seitens der beklagten Partei Veranlassung zur Eingreifung genommen hat, sollen noch nachträglich die Prozeßgerichte die Beteiligung der Fürsorgestelle in Erwägung ziehen. Dazu sollen in der Regel schon angelegte Termine verlagert werden. Dem Vertreter der Fürsorgestelle obliegt es dann, in den durch seine prozeßrechtliche Stellung als Beistand gezogenen Grenzen die Interessen der von ihm vertretenen Partei, insbesondere mit dem Ziel einer vergleichsweise Erledigung des Rechtsstreites, wahrzunehmen. Das Reichsjustizministerium erwartet, daß auch die Gläubiger bei Vermittlung durch die Fürsorgestellen mehr geneigt sein werden, Rechtsstreitigkeiten im Vergleichsweg zu erledigen.

In Ergänzung des Erlasses des Reichsjustizministeriums hat das Reichsarbeitsministerium die ihm unterstellten Hauptfürsorgestellen und Fürsorgestellen angewiesen, in allen Fällen, in denen die Gerichte von Rechtsstreitigkeiten gegen Kriegshinterbliebene Mitteilung machen, die Prüfung mit größter Beschleunigung durchzuführen und die erforderlichen Maßnahmen, die zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung erforderlich sind, einzuleiten. Bei Zahlungsverpflichtungen, die den Kriegshinterbliebenen auf dem Vergleichsweg entstehen, werden sich die Fürsorgestellen einer etwa notwendig werdenden Darlehensgewährung zum Zweck der Austragung der Schuld nicht verschließen können.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Waldmarkt. Diese Woche gab es wieder größere Bataufschwankungen. Am Anfang einen starken Rückgang, dann um die Mitte der Woche eine kräftige Erholung und schließlich wieder einen erneuten Rückgang. Unsere fälligen Zahlungen an die Entente schließen eine durchgreifende Erholung aus. Politische Unruhen, wie die verschiedenen Streikfälle im Reich, verminderten unseren Kredit im Ausland und damit den Wert der deutschen Mark. Am 26. August notierten 100 deutsche Mark in Zürich 6.87 1/2 (7) Franken; in Amsterdam 3.74 (3.82) Gulden; in Kopenhagen 7.00 (7.40), in Stockholm 5.55 (5.70) Kronen; in Wien 12.45 (12.48) Kronen; in London 3.09 1/2 (3.07 1/2) Schilling; in New York 1.18 (1.20) Dollar und in Paris 15 ein Ächel (15 1/2) Franken.

Börse. Die Börsenspekulation setzt ihre Orgien fort. Alle Maßnahmen zur Eindämmung ihres Uebermaßes bleiben fruchtlos. Je niedriger die Saluta, je näher die neuen Steuern heranrücken, desto wilder die Kaufkraft in Industripapieren. Auch die Bankaktien werden nachher in die Bewegung hineingezogen. Phantastische Kursstürze wie die Industriefaktoren haben sie freilich nicht aufzuweisen. Seit man dem Durchschnittsstand der Industriefaktoren am 1. Januar 1920 auf 100, so berechnet er sich heute nach 1 1/2 Jahren auf 222, obgleich die Papiere schon anfangs 1921 reichlich hoch standen. Der Anlagemarkt wird dabei gänzlich vernachlässigt: Reichsschatzscheine 98 (unv.), Kriegsanleihe 77.35 (unv.), Proz. Württemberger 67 1/2 (-3/4). Das beste württ. Staatspapier ist also in 1 1/2 Tagen um 8 Prozent gefallen.

Produktenmarkt. Die Tendenz im Produktengeschäft wird allmählich wieder fester, da die Nachfrage nach dem letzten Rückgang zuzunehmen beginnt. Wir sind aber immerhin noch mit den Getreidepreisen unter den Weltmarktnotierungen, die wir bereits überschritten hatten. Am letzten Montag notierte in Stuttgart Roggen noch 340-380, Weizen 430-460, Gerste 440 bis 500, Haber 330-360, Heu 130-170 und Stroh 60 bis 70 Mark. Am 25. August (Freitag) lauteten dagegen die Notierungen in Berlin für Roggen 332-338, Weizen 410-414, Gerste 470-492, Hafer 336-343 Mark. Für Wiesenheu wurde in Berlin nur 63-67 und für Stroh 22-24 Mark bezahlt. Der Unterschied ist ungenöthlich groß und gibt zu denken.

Warenmarkt. Von allen Seiten verlautet über einen mehr oder weniger befriedigenden Geschäftsgang der Industrie. Am besten lauten die Berichte über Auslandsaufträge für die Eisenindustrie. Die Preise stehen teilweise weiter an, die Stahlpreise gleich um 35 Prozent. Häute und Leder sind nicht teurer geworden. Die Besserung in der Textilindustrie hält an. Die neuen Lohnsätze werden überall verteuern wirken.

Viehmarkt. Die Hoffnung auf billiges Fleisch ist seit dem Ende der Trockenheit dahin. Auch die Futtermittelpreise ziehen wieder an, obgleich die Märkte gut besahren sind.

Holzmarkt. Keine Veränderung.

Stuttgart, 27. Aug. (Wochenmarkt.) Der Obstgroßmarkt hatte reichliche Zufuhr und hohe Preise. Äpfel 1.50-2 Mark. (Holläpfel 60-70 Pfg.), Birnen 1.20-2 Mark., ausnahmsweise auch mehr, Pflaumen 1.50-2.80 Mark., Zwetschgen durchweg 3 Mark., Pfirsiche 4-5 Mark., Weintrauben 7-8.50 Mark., Tomaten 2.20 bis 2.50 Mark. Auf dem gleichfalls gut besahnten Gemüsegroßmarkt wurden verlangt für Salat 60 bis 80 Pfg., Endivie 40-60 Pfg., der Kopf, Weißkraut 80 Pfg., Spitzkraut 85 Pfg., Blaukraut 80 Pfg., bis 1 Mark., Gelbe Rüben 80 Pfg., Zwiebeln 1.20 Mark., Kartoffeln 90 Pfg., je das Pfund, Sellerie 50-80 Pfg., Essiggurken 15-20 Pfg., Salzgurken 50 Pfg., Spießgurken 1.50-2.30 Mark., je das Stück. Die übrigen Preise sind nur unbedeutend verändert.

Vermischtes.

Ludwig Thoma. Der bekannte Schriftsteller Ludwig Thoma ist auf seinem Besitztum in Rottach am Tegernsee an den Folgen einer Magenoperation gestorben.

Gewitter. In Neustadt a. d. D. (Pfalz) ging am Freitag ein heftiges Gewitter nieder, das die unteren Stadtteile unter Wasser setzte. In Gonsenheim schlug der Blitz in ein Anwesen und tötete eine Mutter von 10 Kindern.

Vier Millionen unterschlagen. Die Unterschlagungen bei dem Ein- und Ausfuhramt in Bad Ems wurden auf 4 Millionen Mark festgestellt. Der Hauptschuldige Meltn soll sich in Frankreich aufhalten.

Verunglücktes Flugzeug. Ein Rettungsdampfer bei dem Bruch des Postflugzeugs London-Brüssel im Meer treibend aufgefunden. Von dem Führer und dem Beobachter fehlt jede Spur.

Letzte Nachrichten.

WTB. Genf, 29. Aug. Der Völkerverbundrat wird heute Montag, vormittags 10 Uhr, im Genfer Völkerverbundspalast zu seiner außerordentlichen Tagung über die oberschlesische Frage zusammengetreten. Einige Ratsmitglieder sind bereits eingetroffen, die anderen werden im Laufe des heutigen Tages erwartet.

WTB. Paris, 29. Aug. Havas berichtet, daß der Bericht des Grafen Jöhli über die oberschlesische Frage heute morgen im Völkerverbundrat verlesen und darauf sofort veröffentlicht werde. Der Bericht sei dem Vernehmen nach ein genaues Spiegelbild der oberschlesischen Frage.

WTB. Budapest, 29. Aug. Wie das Ung. Korr.-Bur. von jugoslawischer Seite erfährt, war die militärische Räumung des Banats mit dem gestrigen Tage vollendet.

WTB. Wien, 29. Aug. Nach einer Meldung des Korr.-Bur. ist es beim Gamarisch der österreichischen Truppen in das Banat zu mehreren Zusammenstößen mit ungarischen Truppen gekommen, wobei es Tote u. Verwundete gab.

WTB. London, 29. Aug. Nach einer Reuters-Meldung aus Calicut ist die Lage im Bezirk Calicut ernst. Die aufständischen Nopalas ermordeten Europäer. Ihr Weg ist durch Brandstiftungen und Verwüstungen gekennzeichnet. Sie haben Homerule im ganzen Aufstandsgebiet ausgerufen und die grüne Fahne entfaltet. Zur Niederwerfung der Rebellen sind Truppen entsandt worden.

WTB. Berlin, 28. Aug. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands fordert im Vorwärts für Mittwoch den 31. August nachmittags 5 Uhr zu Massendemonstrationen in allen Orten gegen den politischen Nord und für die Republik auf. Ebenso ruft das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu einer Demonstration auf gegen das System des kontrerevolutionären Reichsmordes, gegen kapitalistische Volksausbeutung und Volksverdrängung auf.

WTB. Berlin, 28. Aug. Laut Berliner Tagesblatt begibt sich der Reichspräsident Ebert nach Frankfurt, um

mit dem Reichskanzler Brüning über mehrere wichtige im Zusammenhang mit der Ermordung Erzbergers stehenden Fragen Rücksprache zu halten.

WTB. Berlin, 29. Aug. Im Auftrage des Reichskanzlers wird Reichsminister Gieseler, der auf dem Ratholiktage in Frankfurt am Main weilte, sich nach Oppenau begeben, um an den Trauerfeierlichkeiten für den ermordeten Abg. Erzberger teilzunehmen.

WTB. Freiburg, 28. Aug. Die gestern im Reanthenhause zu Oppenau vorgenommene Sektion der Leiche Erzbergers hat ergeben, daß der Ermordete von 8 Schüssen getroffen worden ist. 3 Kugeln haben den Körper völlig durchschlagen, 5 wurden in der Brust, im Hals, im Unterleib und im Kopfe gefunden.

WTB. Wien, 29. Aug. Die gesamte österreichische Presse verurteilt die Ermordung Erzbergers aufs Schärfste und bezieht die Tat als das Ergebnis einer unverantwortlichen Verheerung und Aufspaltung der politischen Leidenschaften.

WTB. Wiesbaden, 28. August. Die Verhandlungen zwischen Rathenau und Loucheur sind gestern Abend zu einem grundsätzlichen Einverständnis gelangt.

WTB. Paris, 29. August. „Liberte“ zufolge erklärte Loucheur, daß er zufrieden sei. Rathenau habe seinen guten Willen gezeigt. Das Abkommen werde ratifiziert werden müssen, aber diese Ratifizierung sei nicht zweifelhaft. Das Abkommen werde dann sofort in Kraft treten. Es seien von beiden Seiten Anstrengungen gemacht worden, um eine befriedigende Lösung zu erzielen. Für die Unterzeichnung der vier Nebenprotokolle werde wahrscheinlich eine andere Konferenz nötig sein.

WTB. Berlin, 27. Aug. Der englische und der italienische Botschafter und der französische Geschäftsträger haben unter Bezugnahme auf die Kollektion vom 3. August der Reichsregierung mitgeteilt, daß die Regierungen beschlossen haben, unverzüglich je zwei Bataillone Truppenverpflichtungen nach Oberschlesien zu entsenden und die Reichsregierung zu ersuchen, die für den Durchtransport der Truppen erforder-

lichen Maßnahmen treffen zu lassen. Genauere Angaben über die Stärke der Truppen und den Zeitpunkt ihres Transports bleiben bis zu einem späteren Termin vorbehalten.

WTB. Paris, 29. Aug. Laut „Matin“ tritt Marschall Foch am 22. Oktober seine Reise nach Amerika an.

WTB. Berlin, 28. Aug. Laut Berliner Lokalanzeiger wurde eine gestern im Schäferhaus von Oranienburg abgehaltene Tannenbergfeier der Berliner Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei durch jugendliche Rabalstele gestört. Zahlreiche Teilnehmer wurden verletzt und teilweise beraubt.

WTB. Potsdam, 29. Aug. Kalbfisch einer vom Jugendbund der Deutschen Nationalen Volkspartei gestern abgehaltenen Erinnerungsfeier an die Schlacht von Tannenberg lief die „rote Fahne“, das Berliner kommunistische Organ, ihre Parteigenossen zu Segenundgebungen auf. Dem Ruf der kommunistischen Parteileitung waren ungefähr 12 000 Kommunisten gefolgt, insbesondere die Potsdamer und Bitterfelder Kommunisten. Auf dem Wege zu ihren Lokalen wurden an einer Stelle zwei Reichswehrsoldaten von ihnen belästigt. Ein Wachtmeister der Schutzpolizei, der den Soldaten beistand, wurde niedergedrückt und griff in der Notwehr zur Waffe. Dabei wurden zwei Personen, ein Arbeiter aus Berlin und einer aus Steglitz, getötet und eine Person verwundet. Der Wachtmeister selbst wurde von der Menge übel zugerichtet.

WTB. Rom, 28. Aug. Schwere Zusammenstoß. Der Schnellzug von Pisa stieß gestern vor Rom mit einem anderen Zug zusammen. Wie weiter mitgeteilt wird, stürzten bei dem Zusammenstoß acht Wagen in eine Schlucht, wobei sich schreckliche Szenen abspielten. 37 Tote und 150 Verletzte wurden bisher geborgen.

Wetterbericht.

Ziemlich heiter, trocken, warm.

Druck aus Giesing der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig für die Schließung verantwortlich: Ludwig Reuß.

Ämliche Bekanntmachungen.

Abgabe von amerikanischem Roggenmehl.

Das amerikan. Roggenmehl für die Versorgungszeit Juli/August ist heute eingetroffen. Es entfallen 800 Gramm auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung, welche auf die blaue Einfuhrzulassmarke Nr. 2 abgegeben werden. — Der Preis beträgt M. 3.50 per Pfund.

Ragold, den 27. August 1921. Oberamt: Müng.

Aufklärung wegen Abgabe von Streckmehl!

Laut Bestimmung des Ernährungsministeriums ist die Abgabe von Streckmehl nach dem 15. August d. J. verboten.

Der Kommunalverband Ragold ist jedoch gezwungen, bei der letzten und kommenden Mehloerteilung doch noch Streckmehl anzugeben und zwar deshalb, weil sein für die Versorgungszeit Juli—August bestimmtes Streckmehl erst Anfangs August infolge Siderung durch Streik verspätet eintraf. Es handelt sich also nur um eine Nachlieferung von Weizenmehl, welches für die Zeit Juli—August hätte abgegeben werden sollen.

Ragold, den 27. August 1921. Oberamt: Müng.

Die neuen Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung.

Das Gesetz über die anderweitige Festsetzung der Leistungen und der Beiträge in der Invalidenversicherung vom 23. Juli 1921 bringt u. a. folgende Änderungen: Anstelle der bisherigen Lohnklassen I, II, III, IV, V, werden nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes für die Versicherten folgende Lohnklassen gebildet:

Klasse A	bis zu 1000 Mark,
Klasse B	von mehr als 1000 bis zu 3000 Mark,
Klasse C	3000 „ 5000 „
Klasse D	5000 „ 7000 „
Klasse E	7000 „ 9000 „
Klasse F	9000 „ 12000 „
Klasse G	12000 „ 15000 „
Klasse H	15000 Mark.

Als Wochenbeiträge werden bis zum 31. Dezbr. 1926 erhoben:

in Lohnklasse A	350 Pfg.
„ B	450 „
„ C	550 „
„ D	650 „
„ E	750 „
„ F	900 „
„ G	1050 „
„ H	1200 „

Diese Änderungen treten am 1. Oktober 1921 in Kraft. Für bereits vor dem 1. Oktober Versicherte sind die neuen Beiträge von der am 3. Oktober beginnenden Beitragswoche ab zu entrichten, während bei den am 1. und 2. Oktober in die Versicherung Eintretenden schon von diesen Tagen ab die neuen Beiträge zu entrichten sind. Gleichzeitig wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß zum Entgelt nach § 160 R.V.O. neben Gehalt oder Lohn auch Gewinnanteile, Sach- und andere Bezüge (z. B. Trinkgelber) gehören, die der Versicherte, wenn auch nur gewohnheitsmäßig, statt des Gehaltes oder Lohnes oder neben ihm von dem Arbeitgeber oder einem Dritten erhält. Für die Zeit nach dem 1. Oktober 1921 bzw. bei bereits vor dem 1. Oktober Versicherten nach dem 2. Oktober dürfen Renten in den bisherigen Beträgen nicht mehr verwendet werden und zwar weder für die Versicherungspflichtigen, noch von den freiwillig oder selbstverschuldeten Personen. Ungültig gewordene Renten können binnen 2 Jahren nach Ablauf ihrer Gültig-

keitsdauer, also bis zum 30. September 1923, bei den Marktenverkaufsstellen (Postämtern) umgetauscht werden.

Außer dieser Lohnklassen- und Beitragsänderung kommen die Bestimmungen über die Gewährung von Witwen- und Waisenausgaben, sowie über die Zusatzversicherung ab 1. Oktober 1921 in Wegfall. Andererseits erhalten Empfänger einer Zusatzrente mit dem Tage des Inkrafttretens des neuen Gesetzes deren Kapitalwert als Abfindung. Als Jahresbetrag der Rente gilt das Zwölfwache ihres Monatsbeitrages.

Infolge der Erhöhung der Beiträge werden durch das neue Gesetz auch die neu zu gewährenden Invaliden-, Alters-, Witwen- u. Waisenrenten, sowie ihre Waisentrenen erhöht.

Den Personen, die auf Grund der Vorschriften der R.V.O. eine Invaliden- oder eine Altersrente oder eine Rente für Hinterbliebene beziehen, welche vor dem Inkrafttreten dieser Änderungen festgesetzt ist, wird ihre Rente bis zum 31. Dezbr. 1926 erhöht. Die Erhöhung beträgt für Empfänger einer Invaliden- oder Altersrente monatlich 70 M., für Empfänger einer Witwen- oder Waisenrente monatlich 55 M., für Empfänger einer Waisentrenen monatlich 30 M. Dafür fallen aber die selbsterhöhten besondere Zulage und die Beihilfe in zusammen gleicher Höhe weg, so daß eine eigentliche Erhöhung der Gesamt-Bezüge der bisherigen Rentenempfänger nicht eintritt.

Ragold, den 26. Aug. 1921. Versicherungsamt: Müng.

Angeklünderversicherung.

Nach dem Gesetz über Änderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 23. Juli 1921 sind Angestellte unter den bisher bestehenden Voraussetzungen versicherungspflichtig, wenn ihr Jahresarbeitsverdienst 30 000 M. nicht übersteigt. Den bisher bestehenden Gehaltsklassen sind als weitere angegliedert worden:

Klasse K	von mehr als 5 000—10 000 Mark
Klasse L	10 000—15 000 Mark
Klasse M	15 000 Mark.

Die monatlichen Beiträge in diesen Klassen betragen und zwar:

in Klasse K	33 M. 20 Pfg.
„ L	40 M. —
„ M	48 M. —

Diese Änderungen sind am 1. August 1921 in Kraft getreten.

Ragold, den 26. Aug. 1921. Versicherungsamt: Müng.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41

empfehlen

Judfin das beste Mittel gegen Ungeziefer bei allen Haustieren.
Meerzwiebeln zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

Favorit-Moden-Album

Herbst und Winter

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Statt Karten.
Mathilde Wagner
Christian Dürschnabel
 Verlobte
 Nürtingen Grözingen
 Altensteig
 August 1921

Altensteig.
 Methodistengemeinde.
 Montag, den 29. Aug.
 abends 8 Uhr

Lichtbilder-Vortrag

von Missionar R. Schmidt-Heilbronn über „Missionsarbeit unter den Kannibalen im Bismarckarchipel“.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Möbelschreiner-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter, dem es vor allem um pünktliche, bessere Arbeit zu erkennen zu tun ist, kann sofort eintreten. Auskunft bei der Geschäftsstelle ds. St.

Mädchen-Gesuch.

Infolge Erkrankung meines selbsterhöhten, suche ich per sofort ein durchaus eheliches, fleißiges Mädchen, das womöglich schon gebiert hat.

Frau Km. Kall Ebnhausen.

Altensteig.
 Birta 20 Str.

Weizenstroh

hat abzugeben

S. Schwarz Bäder und Wirt.

Altensteig.
 Frisch eingetroffen:

 la große Fettvoll-Büdlinge
 1 Stück M. 1.25
 1 „ M. 1.50

Ehr. Burghard jr.

Wirtschaft, Gasthof
 ober Hotel, bei hoher Anzahlung von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Best. Offerten mit ausf. Beschreibung unter Nr. 188 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Altensteig. Echt bayrischen Brafsiltabat

Markte „Schmalzlerfranzl“

Fr. Bühler jr.

Sektorbes. Gatterbach: Christiane Gatterbach, geb. Reichle, 60 J. Breitenberg: Georg Grewel, Sohn des Mich. Grewel, Bures.

